



Im Sommer vor 25 Jahren wurde **Eva Schad** Kantorin an der Christuskirche – und hat das Musikangebot seither kräftig ausgebaut.

Foto: Scheschonka

25 Jahre Allround-Musikerin

1995 wurde Eva Schad Kreiskantorin an der Christuskirche – Aktiv als Chorleiterin und Virtuosin

Von Sebastian Loskant

BREMERHAVEN. „Ich durfte als junger Mensch einfach loslegen, hatte nette Chefs und konnte alles ausprobieren.“ Mit Elan trat Eva Schad vor 25 Jahren ihren Posten als Kreiskantorin in der Christuskirche an, und dieser Schwung hat sie bis heute nicht verlassen.

Was fand die in Stuttgart und Hamburg examinierte Kirchenmusikstudentin vor, als sie im Oktober 1995 aus dem Wiener Aufbaustudium in jene Stadt an der Weser kam, die sie erst mal auf der Landkarte suchen musste? „Mein Vorgänger Carsten Klomp, der drei Jahre amtierte hatte, hinterließ mir die von Friedrich Wandersleb gegründete Stadtkantorei in guter Form. Sie zählte schon damals wie heute 80 bis 100 Köpfe“, erzählt die 52-jährige Chorleiterin. „Der Kinderchor dagegen war eingegangen.“

Um dessen Reaktivierung sollte sie sich kümmern – was sie gründlich tat. Heute lassen 65 junge Menschen zwischen 4 und 25 Jahren, nach Alter gestaffelt, in sechs Chören der Kinder- und Jugendkantorei ihre Stimmen erschallen. „Auch der Kammerchor und Kammerorchester existierten bereits, kamen aber nur für einzelne Projekte zusammen“, erinnert sich Schad. Sie hat aus diesen Ensembles dauerhafte Kollektive geschweißt. „Viele Sänger und Musiker sind schon die ganzen 25 Jahre dabei, voran Geiger Vasilij Rusnak“, erzählt Eva Schad, um hinzuzufügen: „Das Problem ist, dass wir alle gemeinsam älter werden.“

Nachwuchs zu werben, etwa bei den Tenören und Bässen, aber auch für den vor sieben Jahren gegründeten Knabenchor, ist nicht einfach: „Es gibt in Bremerhaven keinen Pool, die Leute stehen nicht Schlange.“ Vielen Schulen führten die Kinder nicht mehr an klassische Musik heran, erst recht sei in Familien aus anderen Kulturkreisen viel Überzeugungsarbeit zu leisten. „Die Kirchenmusik hat es schwer.“ Bei ihrem Antritt existierte in Bremerhaven noch eine Musikalienhandlung, das Musikhaus Steiner. „Heute beziehe ich die Noten aus Bremen“, stellt Eva Schad fest. Oder sie muss gleich bei Kleinverlagen oder Bibliotheken anfragen, denn für manches Chorwerk sind Noten nur mit viel Recherche aufzutreiben. „Und dann sind sie womöglich in alten Notenschlüsseln notiert und müssen erst für den modernen Gebrauch umgeschrieben werden.“

Dass sie immer wieder auch wenig bekanntes Repertoire ausgräbt, ist für sie Ehrensache. „Die großen Oratorien und Messen führen wir eh regelmäßig auf, in diesem Jahr Bachs Matthäuspasion und das Brahms-Requiem“, stellt sie fest. „Mit dem Weihnachtsoratorium habe ich 1995

angefangen, im Frühjahr darauf folgte Mozarts c-Moll-Messe. Aber ich möchte auch besondere Dinge anbieten.“ Nur durch Vielseitigkeit bleibe Kirche lebendig.

Folglich standen – unterstützt von treuen Sponsoren – schon Claudio Monteverdis „Marienvesper“, „Golgatha“ von Frank Martin, „Der Traum des Gerontius“ von Edward Elgar oder die 53-stimmige „Missa Salisburgensis“ von Heinrich Ignaz Franz Biber auf dem Konzertplan. Gern denkt Schad auch an szenische Aufführungen von Mozarts Requiem und Purcells „King Arthur“ mit Balletttänzern oder den „Orfeo“ von Gluck zurück. Wenn dann ein anspruchsvolles Werk wie das „War Requiem“ von Benjamin Britten für eine ausverkaufte Kirche sorgt, ist die Kantorin selig: „Den allzuoft zählt für den Bremerhavener nicht das Besondere, sondern das, was er kennt.“

Auf Großstadt-Niveau

Schon kurz nach ihrem Amtsantritt hat Schad die Konzertreihen „Tage Alter Musik“ und „Herbstliche Orgelwochen“ ins Leben gerufen. „Dem Publikum die Möglichkeit zu geben, die historische Aufführungspraxis und Originalinstrumente kennenzulernen, ist mir bis heute sehr wichtig“, unterstreicht sie. „Wir möchten uns im Kulturangebot Bremerhaven auf großstädtischem Niveau positionieren.“

Sie selbst versteht sich als Allround-Musikerin, die sich als Chorleiterin ebenso herausfordert

wie an Klavier und Cembalo. Als Organistin begleitet sie natürlich jeden Sonntag den Gottesdienst und gibt Gastkonzerte außerhalb Bremerhavens. „Ich übe täglich, aber nicht jeden Tag gleich viel“, verrät Eva Schad. „Um zur Notenfresserin mit uferlosem Reper-

» Ich möchte immer auch besondere Dinge anbieten. Nur durch Vielseitigkeit bleibt Kirche lebendig. «

Kreiskantorin Eva Schad

toire zu werden, ist meine Arbeit zu vielseitig.“

Ob ihr die hohe Zahl an Konzerten nicht schon mal zu viel werde? Schon lacht sie: „Jede Gruppe braucht ihr Ziel. Es darf kein Stress entstehen bei denen, die in mehreren Chören mitsingen, aber wir dürfen auch nicht auf der Stelle treten.“ Und so schmiedet sie schon große Pläne für 2021: Dann soll – bewusst nach dem Jubiläumsjahr – Ludwig van Beethovens Missa solemnis erklingen. Mit Originalklang-Orchester, mit Stadtkantorei und Kammerchor im Schulterschluss: „Beide Chöre zusammen sind ein ganz starker Hafen.“

Wenn Eva Schad dann erzählt, wie sie sich in ein solches Werk vertieft, „bis es in mir schwingt“, glaubt man ihr, dass sie auch nach 25 Jahren noch Spaß an ihrem Amt hat: „Ich habe immer alles machen können, was ich wollte. Ich kann mich entfalten.“